

Eine, die auszog, das Lachen zu lehren

INTERVIEW ■ Ethno-Comedian Senay Duzcu nimmt Missverständnisse zwischen Deutschen und Türken aufs Korn

Wenn jemand etwas von Integration versteht, dann Senay Duzcu: Sie wuchs als Kind türkischer Eltern in Düsseldorf auf, wurde in der Grundschule von Nonnen unterrichtet und war die erste Migrantin in Deutschland, die über die Missverständnisse zwischen den zwei Kulturen auf der Bühne Witze riss. Integration durch Comedy, geht das? Für Senay Duzcu keine Frage: Klar geht das!

Am Freitag, 16. Mai, stellt die Comedy-Pionierin ihr Programm *Ich bleib dann mal hier!* um 20 Uhr im AnStatt-Theater im Alten Schlachthof vor. Wir sprachen mit der Künstlerin über ihren Werdegang, die Schwierigkeit, als Frau Comedy zu machen, und darüber, was Deutsche und Türken voneinander lernen können:

Gäuboden aktuell: Frau Duzcu, Sie haben Ihre frühe Kindheit in der Türkei verbracht und sind dann mit Ihren Eltern nach Deutschland gekommen, wo Sie eine Klosterschule besucht haben. Wie war das für Sie?

Senay Duzcu: Das war eine Grundschule und meine Lehrerinnen waren alle Nonnen. Meinem Vater hat das sehr gefallen. Er hat immer gesagt: „Gute Schule, deine Lehrerinnen sehen alle aus wie deine Mutter!“

Es war also kein Kulturschock?

Senay Duzcu: Nein, ich kannte das ja, dass man sich verhüllt – das war richtig so! (lacht) Obwohl sich die Lehrerinnen in der Türkei nicht verhüllen dürfen. Ich war in Religion in der Grundschule übrigens die Beste. Ich habe



Integration durch Comedy: Senay Duzcu entlarvt kulturelle Missverständnisse mit Augenzwinkern.

Foto: hb management

als Kind schon gerne philosophiert. Jesus ist ja auch der geliebte Prophet der Moslems. Im Koran steht: Moses ist das Auge Gottes, Jesus die Seele Gottes und Mohammed die Liebe Gottes.

Ich habe das Beste daraus gemacht durch meine Fantasie.

Senay Duzcu über ihre Kindheit

Wie kamen Sie von der Architektur zur Comedy?

Senay Duzcu: Ich wollte eigentlich Schauspielerin werden. Als Kind habe ich immer davon geträumt, auf der Bühne zu stehen. Aber Singen konnte ich nicht, und Ballettunterricht bekam ich auch nicht, alleine schon aus finanziellen Gründen ging das nicht.

Ich hatte aber immer meine eigene Welt. Das sage ich auch bei meinen Workshops mit Kindern: Sie sollen sich erlauben zu träumen. Wenn ich damals zur Lehrerin gesagt hätte, dass ich davon träume, hätte man dachte, sie gesagt: Träume mal was anderes, da kommst du doch gar nicht hin. Meine Mutter war oft krank, mein Vater hat wenig verdient. Oft war eine Pflegemutter bei uns. Ich habe das Beste daraus gemacht durch meine Fantasie.

Man kann alles visualisieren, und schon kann es auch passieren.

Haben Sie nach dem Studium als Architektin gearbeitet oder sind Sie gleich auf die Bühne gegangen?

Senay Duzcu: Ich wollte nach dem Studium an die Schauspielschule, aber das ging dann wegen der Alters-

gebraucht, aber ich habe Grenze nicht mehr. Mein Stu- schnell verstanden, um was es geht. Von meiner Interpretation war die Lehrerin beeindruckt, aber meine Rechtschreibung war schlecht...

Aber ich sage mir, du hast ja Glück: Der amerikanische Geheimdienst liest deine Mails bestimmt nicht, das haben die sicher schon aufgegeben, weil das kriegt keiner raus, was du da schreibst... (lacht)

Wie kamen Sie von der Architektur zur Comedy?

Senay Duzcu: Ich wollte eigentlich Schauspielerin werden. Als Kind habe ich immer davon geträumt, auf der Bühne zu stehen. Aber Singen konnte ich nicht, und Ballettunterricht bekam ich auch nicht, alleine schon aus finanziellen Gründen ging das nicht.

Ich hatte aber immer meine eigene Welt. Das sage ich auch bei meinen Workshops mit Kindern: Sie sollen sich erlauben zu träumen. Wenn ich dann kam ich gleich ins Fernsehen.

Ich wurde in einer Casting-

show als Kannonenfutter mitgenommen,

men, weil man dachte,

sie gesagt: Träume mal was dass ich gleich raus-

fallen würde. Andere hatten schon zehn Jahre Erfahrung.

Als ich sehr weit gekommen war in der Show, kam viel Neid von den anderen. Es war für eine Person wie mir, die nur fünfmal auf der Bühne gestanden hatte, zu viel zu früh.

Danach habe ich mich erst einmal distanziert von der Bühne und einige Jahre Pause gemacht. Richtig Comedy mache ich seit vier Jahren.

Sie waren die erste türkischstämmige Frau in Deutschland, die Comedy gemacht hat. Wieso gibt es so wenige?

Senay Duzcu: Ich war damals wahrscheinlich die erste Migrantin, die Stand-up-Comedy gemacht hat und über ihre Herkunft Witze gerissen hat. Es gab sowieso wenige Frauen, die so etwas gemacht haben. Denn Menschen zum Lachen zu bringen, ist ja eine Männerdomäne. Wenn Sie einmal an Partnerschaftsanzeigen denken: Da steht bei Frauen an erster oder zweiter Stelle: „Er muss mich zum Lachen bringen.“ Aber der Mann schreibt das niemals! Wenn ein Mann das erwähnt, schreibt er: „Sie muss Humor haben“ – klar, um über seine Witze zu lachen! (lacht)

Es ist also für Frauen allgemein schwieriger, als Comedi-an zu bestehen?

Senay Duzcu: Ja, eine Frau muss ja erst einmal so viele Barrieren durchbrechen, ihre Manieren überwinden. Das ist ein ganz schmaler Grat für eine Frau, wo es schnell peinlich werden kann. Man könnte richtig mit dem Hammer drauf gehen, aber das braucht seine Zeit.

Es ist so, dass man Stückchen für Stückchen mehr Freiheit gewinnt.

Man sieht aber auch, dass sich in der Comedy viel ändert.

Es gibt ja zahlreiche männliche Comedians, darunter auch viele Migranten. Haben Sie da Vorbilder?

Senay Duzcu: Man sollte ja kein Vorbild haben als Comedian, weil man eine einzige Person sein sollte.

Aber es gibt einige, die ich toll finde. Hagen Rether zum Beispiel, oder Dieter Hildebrandt. Über Helge Schneider lache ich mich kaputt. Und viele ältere Kabarettisten sind fantastisch gut. Ich mag die

intelligenten Witze, die die gemacht haben, und ihren Geist.

In Ihrem Programm treiben Sie kulturelle Unterschiede, aber auch Vorurteile auf die Spitze. Wie kommen die Witze, die Sie über Ihre Kultur machen, bei Ihrer Familie an?

Senay Duzcu: Ich schätze an der Türkei die Lebenskraft, die emotionale Herzlichkeit, dass man aufeinander zugehen kann, nicht immer schlecht denkt, wenn jemand nett ist. Verlustängste haben wir Türken in materiellen

Dingen auch nicht so. Uns verbindet Essen, wir kochen mehr, damit wir auch mehr dass ich es hier geschafft habe.

Wie reagieren andere Türken darauf?

Senay Duzcu: Die Türken lachen anders als die Deutschen, habe ich festgestellt. Besonders die türkischen Frauen können mit mir mitlachen, sie sehen das genauso.

Sie nehmen auch Ihre eigenen Schwächen aufs Korn, um Ihr Publikum zum Lachen zu bringen, etwa mit falsch verwendeten Wörtern. Konnten Sie das schon immer oder haben Sie das entwickeln müssen?

Senay Duzcu: Ich habe ja auch Sprachprobleme und bringe Wörter durcheinander, wie Auflauf und Einlauf. Wenn mir das passiert, lache ich darüber. Ich kann so etwas nicht künstlich erzeugen. Es ist also alles Bio-Comedy, was ich so mache. (lacht)

Sie zeigen auf der Bühne die Missverständnisse, die zwischen den beiden Kulturen herrschen. Trägt Comedy zum besseren Verständnis von Türken und Deutschen bei?

Senay Duzcu: Ja, aber ich will auf keinen Fall belehrend sein. Ich will das einfach nur vorspielen, das enthüllen. Wenn man so eine Wahrheit darstellt, dann lachen die Leute.

Ich bin auf Entdeckung aus, um so etwas auf die Bühne zu bringen. Ich bin ja keine politische Kabarettistin, sondern Comedian, sondern nur eine neugierige Person, die etwas durchleuchtet.

Sie nannten Ihr Programm *Ich bleib dann mal hier* – ist das ein Versprechen?

Senay Duzcu: Für mich ist es klar, dass ich nicht unbedingt in Deutschland alt werden will, aber auch nicht in der Türkei. Es ist irgendwie bei mir so wie bei den Deutschen, die davon träumen, irgendwann im Süden zu leben, wie zum Beispiel nach Bayern auszuwandern. Denn in der Türkei liegt mir die politische Situation gar nicht, weil ich sehr freiheitsliebend bin. Da wäre mir Italien oder Spanien oder sogar Holland lieber. (lacht) Ich bin schon sehr verdeutsch.

Was sind Ihre typisch deutschen Eigenschaften?

Senay Duzcu: Ich lege sehr viel Wert auf Pünktlichkeit oder Genauigkeit, bei der Arbeit möchte ich perfekt vorbereitet sein. Letztlich ist das dann aber auch eine Last. Das ist dann die Türkin in mir, das ist das Spontane.

In Ihrem Programm treiben Sie kulturelle Unterschiede, kei, was an Deutschland am aber auch Vorurteile auf die meisten?

Senay Duzcu: Ich schätze an der Türkei die Lebenskraft, die emotionale Herzlichkeit,

dass man aufeinander zugehen kann, nicht immer schlecht denkt, wenn jemand nett ist. Verlustängste haben wir Türken in materiellen

Dingen auch nicht so. Uns verbindet Essen, wir kochen mehr, damit wir auch mehr dass ich es hier geschafft habe. Aber wir haben auch viel Fantasie.

In Deutschland ist das Gute, man bringt auch zu Ende, was man anfängt. Mein Spruch ist immer: Fange an wie ein

Türke, beende es wie ein Deutscher.

Wie reagieren andere Türken darauf?

Senay Duzcu: Die Türken lachen anders als die Deutschen, habe ich festgestellt. Besonders die türkischen Frauen können mit mir mitlachen, sie sehen das genauso.

Sie nehmen auch Ihre eigenen Schwächen aufs Korn, um Ihr Publikum zum Lachen zu bringen, etwa mit falsch verwendeten Wörtern. Konnten Sie das schon immer oder haben Sie das entwickeln müssen?

Senay Duzcu: Ich habe ja auch Sprachprobleme und bringe Wörter durcheinander, wie Auflauf und Einlauf. Wenn mir das passiert, lache ich darüber. Ich kann so etwas nicht künstlich erzeugen. Es ist also alles Bio-Comedy, was ich so mache. (lacht)

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Franziska Meinhardt

Karten: Abendkasse. Infos: www.senay.tv

Die Veranstaltung ist eine gemeinsame Aktion des Kulturvereins Raduga, des Internationalen Kulturtreffs (IKT) und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Straubing, Hedi Werner. Gefördert wird sie durch den Lokalen Aktionsplan „Wir sind Straubing“ im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“.